

Kopf des Tages

# Leih dir einen Werbeschirm

**Roman Hauger** Der Urner hat die Lösung für ein lästiges Problem: Genau wenn es regnet, hat man keinen Regenschutz dabei.

**Edgar Schuler**

Verloren, verlegt, vergessen oder ganz sicher nicht da, wo man ihn braucht, wenn man ihn denn braucht. So ein Regenschirm ist ein flüchtiges Ding. Weltbewegend ist das Problem nicht, aber bei 120 Regentagen pro Jahr immerhin ein regelmässiges Ärgernis. Eines, mit dem sich womöglich ein Geschäft machen lässt. Denn Roman Hauger hat eine Lösung: Schirme teilen, so wie heute schon Autos, Fahrräder, E-Bikes und E-Trotti geteilt werden.

Haugers Start-up Abrella ist in Altdorf und Willisau schon tätig, bald ist es in Luzern so weit. Der Schirmverleih funktioniert so: Bei den teilnehmenden Ladengeschäften stehen in einem Design-Schirmständer Schirme bereit, die sich jedermann ausleihen kann. Die Schirme brauchen nicht zurückge-

bracht zu werden, man kann sie auch in einem anderen Geschäft wieder abgeben. Das alles ist wunderbar unkompliziert. Man braucht sich nicht zu registrieren, man muss keine App herunterladen, und man hinterlässt keine Datenspur.

Haugers erste Erfahrungen sind ermutigend: «Das System funktioniert – die Schirme werden auch mal mit nach Hause genommen, die Verluste sind aber überschaubar.» Wöchentlich werden die Schirmständer kontrolliert und gereinigt, fehlende und defekte Schirme werden ersetzt. Das Personal dafür stellen lokale Behindertenorganisationen. Finanziert wird der ganze Service durch Werbung, die auf den Schirmen aufgedruckt ist.

Hauger ist in Altdorf in einer Bäckerei aufgewachsen und hat das Unternehmertum seit Kindertagen vorgelebt



bekommen. Die Feinbäckerei Hauger hat inzwischen ein gutes Dutzend Filialen im Kanton Uri, der Betrieb gehört heute seinem Bruder. Roman Hauger selber arbeitete nach einer kaufmännischen Lehre in der Finanzabteilung eines internationalen Multis, machte eine betriebswirtschaftliche Weiterbildung nach der anderen, besann sich dann aber aufs Handwerk zurück: Er machte eine Zusatzlehre als Zimmermann. Nach sieben Jahren in einem Urner Holzbaubetrieb wurde die Lust aufs selbstständige Unternehmertum aber unwiderstehlich.

Die Idee für den Schirmverleih kommt aus Dänemark. Hauger hat die Lizenz für die Schweiz. Seit anderthalb Jahren ist der 36-jährige dreifache Vater nun mit der Idee unterwegs, versucht Gewerbevereine und einzelne Ladenbesitzer dafür zu gewinnen. Jetzt, er steht ja noch am Anfang, ist die Über-

zeugungsarbeit schwierig und langwierig. Aber immerhin: Zusammen mit dem passenden Parallel-Business, der Gestaltung und dem Verkauf von Regenschirmen mit Werbeaufdrucken, verdient Hauger zwar noch kaum daran, steht aber bei einer schwarzen Null.

In Luzern steht nun der nächste Test an, der erste in einer richtigen Stadt. Hauger startet am 22. September mit zwölf Schirmständern. Bis Ende Jahr will er auf mindestens fünfzig aufstocken. Vor einer Expansion in eine noch grössere Stadt wie Bern oder Zürich hat Roman Hauger immensen Respekt: «Eine so grosse Fläche mit so vielen Passanten abzudecken, ist nicht ganz einfach.» Das Kunststück dabei: Dass genau dann genügend Schirme zur Verfügung stehen, wenn der Regen fällt. Eben: So ein Regenschirm ist ein flüchtiges Ding.

Leserforum

## «Margen unter Druck setzen»

**Postfinance** Eine Verzweiflungstat des Bundesrats/ Es hagelt Kritik von allen Seiten, *TA vom 6.9.*

**Günstigere Konditionen sind gut** Warum feuert der Tagi-Chefredaktor eine solche Breitseite gegen Postfinance ab? Schlicht zu stark gewachsen sei der Staatsbetrieb, schreibt er. Und vorwurfsvoll fügt er hinzu: «Die Konditionen für Postkonten sind besser als bei den Banken, sowohl was die Gebühren als auch was den Zins angeht.» Warum nur soll es schlecht und falsch sein, wenn Postfinance – seit Jahrzehnten beim Zahlungsverkehr im Konkurrenzkampf mit Privat- und Kantonalbanken – gerade in diesem Geschäftszweig günstigere Konditionen anbietet als andere? Absurd ist auch die Priorisierung der Chefsuche: Mich dünkt, die strategische Entwicklung von Postfinance sei wichtiger als die Person an der Spitze des Unternehmens.

**Franz Baumann, Kriens**

**Gewinnmargen unter Druck setzen** Bravo Bundesrat, darauf haben wir lange warten müssen. Endlich soll es eine schweizweit tätige Grossbank mit Schwerpunkt Schweizer Geschäft geben. Wenn diese befähigt wird, die hohen Gewinnmargen der übrigen Banken unter Druck zu setzen, haben wir ein grosses Ziel erreicht.

**Alex Schneider, Küttigen**

**Keine staatliche Aufgabe**

Der Staat soll sich um die Infrastruktur des Landes kümmern und staatliche oder halbstaatliche Firmen betreiben, die diese Infrastruktur instand halten und entwickeln. Ändert sich die Gesellschaft, sodass es diese Firmen nicht mehr braucht oder in einem kleineren Mass, müssen diese Firmen ganz einfach zurückgefahren werden. Das

Bankwesen ist so wenig eine staatliche Aufgabe wie das Verkaufen von Autos.

**Bernhard Piller** (online)

**Besseres Mittel gegen Überhitzung**

Es ist verständlich, dass es den Hypothekenanbietern nicht gefällt, wenn ein weiterer Akteur in diesen lukrativen Markt eintritt. Es ist auch richtig, dass wenn Postfinance mit einer Staatsgarantie Wettbewerbsvorteile hat, dies zu einer ungerechten Marktverzerrung führt. Wenn aber als Argument gegen den Eintritt der Postfinance ins Hypothekengeschäft die Gefahr einer Anheizung des Immobilienmarkts genannt wird und dass sich damit die Risiken im Immobilienmarkt erhöhen, muss darauf hingewiesen werden, dass dies einfach vermieden werden könnte. Mit einer Reduktion der Hypothekerverschuldung würden sich diese Risiken verringern. Dies kann mit der Abschaffung des Eigenmietwerts erreicht werden. Viele Hauseigentümer würden ihre Hypothek freiwillig reduzieren und damit die Sorgenfalten der Nationalbank glätten.

**Ralph Bauert**, Geschäftsführer Hauseigentümerverband Winterthur

**Schreiben Sie Ihre Meinung**

TA-Leserforum, Postfach, 8021 Zürich  
E-Mail: [leserforum@tages-anzeiger.ch](mailto:leserforum@tages-anzeiger.ch)

**Auswahl und Kürzungen.** Die Redaktion trifft nicht nur eine Auswahl, sie kürzt Zuschriften auch, und zwar ohne Rücksprache mit den Autoren. Über nicht veröffentlichte Briefe wird keine Korrespondenz geführt. (TA)

[blogs.tagesanzeiger.ch](http://blogs.tagesanzeiger.ch)



## Die Standortfrage ist längst beantwortet

**Politblog** Bald stimmt der SRG-Verwaltungsrat über eine wichtige Frage ab. Es geht darum, ob das Radiostudio in Bern bleiben oder nach Zürich verlegt werden soll, an den Leutschbach. Die Verwaltungsräte werden ein dickes Argumentarium vor sich liegen haben, wenn sie am 18. September zusammenkommen. Und sie werden die Stimmen zahlreicher prominenter Politiker in den Ohren haben, die in den letzten Wochen die Sparpläne kritisiert haben: Die SRG stehe für Vielfalt, man wolle keinen Einheitsbrei, mit dem Standort Bern gehe ein grosses Stück Identität verloren.

Vielleicht schauen die Verwaltungsräte ein wenig zurück. Es ist noch kein Jahrzehnt her, da waren sich die Verantwortlichen einig, dass Radio und Fernsehen an unterschiedlichen Standorten betrieben werden müssen. Das schrieb die SRG im Juni 2010 in einem Communiqué, in dem sie über die Zusammenlegung von Radio, Fernsehen und Online (die sogenannte Konvergenz) informierte. Es war ein gewaltiger Umbruch. Nur bei der Information, im publizistischen Kernbereich, sollten Radio und Fernsehen weiterhin getrennte Wege gehen – aus «medienpolitischen» Gründen, wie es im Communiqué hiess. Die SRG wollte

die «Binnenkonkurrenz» wahren, den Wettbewerb verschiedener Redaktionen innerhalb des Unternehmens. Das «Echo der Zeit» beispielsweise sollte nicht aus derselben Küche kommen wie «10 vor 10».

## Die SRG will bei den Mauern sparen, nicht bei den Menschen.

Die räumliche und personelle Trennung hat zur Folge, dass ein Ereignis je nach Sendung und Medium komplett anders beurteilt wird. Genau die Vielfalt, welche die Meinungsbildung beflügelt, den Wettbewerb unter den Medienmachern belebt und dem Publikum eine bunte Palette an Beiträgen bietet.

Sicher – die SRG plant vorerst nicht die Zusammenlegung von Radio und Fernsehen, sondern nur die räumliche Konzentration. Doch aus Erfahrung weiss man, dass geografische Nähe auch eine organisatorische Integration nach sich zieht. Man tauscht sich aus, kooperiert und wächst aneinander.

Das ist grundsätzlich wünschenswert. Nur ist es nicht im Sinne der Binnenkonkurrenz.

SRF-Mitarbeiter befürchten, dass mit dem Umzug des Radiostudios nach Zürich die heute unabhängigen Chefredaktionen von Radio und Fernsehen schon bald zu einer einzigen verschmolzen werden. Betriebswirtschaftlich wäre das vielleicht sinnvoll. Medienpolitisch nachhaltig wäre es sicher nicht. Interessanterweise sind die Konvergenz-Architekten von damals teilweise dieselben, welche die heutigen Sparpläne vorantreiben. Ruedi Matter war beim Konvergenzprojekt federführend, er hatte das besagte Communiqué mitverfasst. Heute, kurz vor seiner Pensionierung, weilt der SRF-Direktor für die Radio-Sparmassnahme.

Die SRG muss sparen, weil die Gebühreneinnahmen plafoniert werden. Und man wolle schliesslich lieber «bei den Mauern sparen als bei den Menschen», sagt etwa Radiochefin Lis Borner. Wenn Immobilienkosten gespart werden können, müssen weniger Leute entlassen werden, so die Botschaft.

Doch Mauern und Menschen dürfen hier nicht gegeneinander ausgespielt werden. Es geht um die Qualitäten, welche die SRG stark und einzigartig machen. Sie ist das Medienunternehmen, das sich Binnenkonkurrenz noch leisten kann. Sollte die SRG wegen der Gebührenplafonierung tatsächlich Stellen streichen müssen, ist das kein Grund, kluge medienpolitische Grundsätze über Bord zu werfen, die man vor wenigen Jahren noch hochgehalten hat.

**Claudia Blumer**  
Redaktorin Inland

## Tages-Anzeiger

**Herausgeberin** Tamedia AG Werdstrasse 21, 8004 Zürich, Tel. 044 248 41 11  
Leserschaft: 380'000 Personen (MACH Basic 2018-1)  
Verbreitete Auflage: 148'705 Ex. (WEMF 2017)  
Davon verkaufte Exemplare: 131'060 Ex.  
Jahresabonnement: CHF 568.–  
Weitere Abonnements-Angebote auf [abo.tagesanzeiger.ch](http://abo.tagesanzeiger.ch)  
**Verleger** Pietro Supino  
**Chefredaktion Tages-Anzeiger** Judith Wittwer (jw), Chefredaktorin, Hannes Nussbaumer, Stv. (han)  
**Chefredaktion Redaktion Tamedia** Arthur Rutishauser, Chefredaktor (ar), Adrian Zurbruggen, Stv. (azu), Armin

Müller (arm), Iwan Städler (is), Michael Marti (MMA)  
**Nachrichtenchefs** Angela Barandun (aba), Matthias Chapman (cpm), Patrick Kühnis (pk), Thomas Möckli (mö)  
**Ressortleitende**  
**Meinungen:** Edgar Schuler (ese), **Schweiz:** Daniel Foppa (daf), Fabian Renz (fre), **International:** Christof Mürger (chm), **Wirtschaft:** Peter Burkhardt (pbu), **Recherchedesk:** Thomas Knellwolf (tok), Oliver Zihlmann (oz), **Kehrseite:** Bea Emmenegger (bem), **Zürich:** Hannes Nussbaumer (han), **Sport:** Ueli Kägi (ukä), Adrian Ruch (ar), Alexandra Stäuble (als), **Kultur:** Guido Kalberer (kal), **Gesellschaft:** Bettina Weber (bwe), **Service:** Giuseppe Wüest (wü), **Wissen:** Nik Walter (nw), **Digital Storytelling & Repackaging:** Marc Brupbacher (bru), **Video:** Jan

Derrer (jd), **Social Media:** Fabienne Romanens (fab), **Datenjournalismus:** Barnaby Skinner (bsk)  
**Leitung Tamedia Editorial Services:** Simon Bärtschi (smb)  
**Ressortleitende Tamedia Editorial Services**  
**Textproduktion Bezahlmedien:** Stefan Ryser (sry), Raphael Diethelm (Stv.), **Layout:** Andrea Müller, **Bild:** Olaf Hille, **Infografik:** Marina Bräm, **Korrektur:** Rita Frommenwiler  
**Verlag Verlagsleitung:** Marcel Tappeiner, **Produktmanagement:** Gabi Wettstein, **Leitung Werbemarkt:** Oliver Pargäti, **Verkaufsleitung Schweiz:** Florian Gärtner  
**Ombudsmann der Tamedia AG** Ignaz Staub, Postfach 837, CH-6330 Cham 1, ombudsmann.tamedia@bluewin.ch  
Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG

i.S.v. Art. 322 StGB: Actua Immobilien SA, Adagent AG, auricardo AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Berner Oberland Medien AG BOM, BOOK A TIGER Switzerland AG, Cil, Centre d'Impression Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien, dreifive (Switzerland) AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., FZ Furttaler Zeitung AG, Goldbach Audience Austria GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG, Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital Services AG, Goldbach DooH (Germany) GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Management AG, Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach Media (Switzerland) AG, Goldbach SmartTV GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH, Goldbach Video GmbH, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, Joitvision E-Services GmbH, LC Lausanne-cités S.A., Meehan Solutions Ltd., MetroXpress Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaar Thun AG, Société de Publications Nouvelles SPN SA, Starticket AG, swiss radioworld AG, Tagblatt der Stadt Zürich AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales ApS, Verlag Finanz und

Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG.

Die in dieser Zeitung publizierten Inserate dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder sonst wie verwertet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Online-Dienste, unabhängig davon, ob die Inserate zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Der Verleger und die Inserenten untersagen ausdrücklich die Übernahme auf Online-Dienste durch Dritte. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt. Die erwähnten Personen dürfen nicht in einer Kartei gespeichert werden und ihre Namen und Adressen nicht ohne Einverständnis der genannten Personen genutzt.

LENA LEADING EUROPEAN – NEWSPAPER ALLIANCE  
EL PAÍS — LE SOIR — LE FIGARO  
LA REPUBBLICA — TAGES-ANZEIGER  
TRIBUNE DE GENÈVE — DIE WELT